



Gedanken zum Sonntag – 02. August 2020

Ein Journalist unternahm einmal einen aufschlussreichen Versuch: Er kaufte einen Laib Brot und stellte sich damit an belebte Straßenecken in verschiedenen Städten.

Die Vorübergehenden forderte er auf, für dieses Brot eine Stunde lang zu arbeiten. Seine Ergebnisse: In Hamburg wurde er ausgelacht. In New York von der Polizei festgenommen. Im afrikanischen Nigeria waren mehrere Personen bereit, für dieses Brot drei Stunden zu arbeiten. In der indischen Stadt Kalkutta hatten sich rasch mehrere hundert Personen angesammelt, die für dieses Brot einen ganzen Tag zu arbeiten bereit waren.

Bei dieser Geschichte werden wir nachdenklich. Wir denken an die Brotreste und an die vielen anderen Speisen, die täglich die Mülltonnen füllen. Wir sind eine Wegwerfgesellschaft geworden. Wir werfen in den Müll, was früher niemals weggeworfen wurde; und wir wissen manches Gut nicht mehr zu schätzen, das unseren Vorfahren heilig war.

Im Evangelium des heutigen Sonntags sagt Jesus, nachdem er die große Menge gespeist hatte, sinngemäß: Sammelt die Reste, die Krümel, den Überfluss. Legt alles in Körbe, damit es nicht zertreten wird und damit die Menschen erkennen, wie großzügig der Himmel sie beschenkt hat!

Sehr viele Menschen waren damals gekommen, um Jesus zu hören. Am Abend, als die Jünger die Leute nach Hause schicken wollten, willigt Jesus nicht ein, sondern fordert seine Jünger auf:

"Gebt Ihr ihnen zu essen!"

Aber was denkt er sich dabei? Sie haben gerade fünf Brote und zwei Fische. Das reicht vielleicht für sie selbst. Was ist schon so wenig Essen für so viele Menschen? Da braucht man doch gar nicht erst anfangen auszuteilen!

Jesus kümmert sich nicht um solche Einwände. Er nimmt, was da ist, dankt Gott für diese Gaben und reicht sie weiter an seine Jünger.

Die Jünger aber nehmen das Essen nicht für sich selber, sondern beginnen es an die Menschen auszuteilen. Matthäus erklärt nicht, wie es möglich wurde, dass alle zu essen bekamen. Er sagt lediglich: "Alle aßen und wurden satt".

Das Wunder, dass alle satt wurden, konnte vielleicht auch deshalb geschehen, weil Menschen das, was sie hatten, nicht eifersüchtig für sich selbst behielten.

Damals teilten die Menschen Brot und Fische. Dass Teilen aber nicht nur eine Sache von Lebensmitteln, Geld- oder Sachspenden sein muss, das wissen wir alle.

Und es geht Jesus auch um mehr als um das Sattwerden. Er fordert uns auf, unser Leben mit anderen zu teilen. Er möchte, dass wir uns für unsere Mitmenschen interessieren, dass wir Anteil nehmen, dass wir abgeben von dem, was wir haben, von unserer Zeit, von unserer Aufmerksamkeit. Jesus zeigt uns, dass auch kleine Gesten eine große Wirkung haben können.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pfarrer Reinhold Föckersperger